Kindergarten Schirning

idyllischer Landkindergarten

Schirning 84a

8112 Gratwein- Straßengel

Telefon: 03123 / 3200

kiga.schirning@gratwein-strassengel.gv.at

http://kindergarten.gratwein-straßengel.gv.at

Kindergarten Schirning

„Na, was hast Du heute im Kindergarten gemacht?“

Das ist oft die Frage der Erwachsenen. Die Antwort der Kinder ist meist nicht befriedigend.
Um Ihnen die Arbeit im Kindergarten transparenter zu machen, haben wir für Sie diese Konzeption angefertigt.
Wir wollen Ihnen wichtige organisatorische Informationen vorstellen und auch unsere pädagogische Arbeit näherbringen

Unsere Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten sind
von Montag bis Freitag
jeweils von 7 bis 15 Uhr.

Unsere Halbtagsgruppe ist von 7 bis 13 Uhr,
unsere Ganztagsgruppe von 7 bis 15 Uhr geöffnet.

Die Bring- und Abholzeiten sind fließend, allerdings sollten die Kinder bis spätestens 8.30 Uhr im Kindergarten sein und frühestens um 12 Uhr abgeholt werden.
In der Ganztagsgruppe sollten die Kinder bis
13 Uhr oder ab 13.30 Uhr abgeholt werden.

Dies ist notwendig, um einen ungestörten Tagesablauf zu gewährleisten.

Unsere Ferien sind
zeitgleich mit den Schulferien.

Ausnahmen:
Semesterferien, Herbstferien
(Je nach Bedarfserhebung werden eine oder zwei Gruppen geführt)

Sommerkindergarten
(Wir bieten eine 4-wöchige Sommerbetreuung an. Weitere
4 Wochen haben sie die Möglichkeit, ihr Kind in einem anderen Kindergarten der Großgemeinde betreuen zu lassen.)

Die Kindergartengruppe

Wir führen zwei alterserweiterte Gruppen mit maximal 20 Kindern. Die Kinder werden ab dem vollendeten dritten Lebensjahr bis zur Erreichung des Schulpflichtalters aufgenommen. Außerdem können in jeder Gruppe drei Kinder unter drei Jahren betreut werden (d.h. ab dem 18. Lebensmonat). Kinder unter drei Jahren werden hierbei doppelt gezählt.
Das bedeutet, es sind in einer Gruppe Kinder unterschiedlichsten Alters sowie mit verschiedensten Bedürfnissen zusammen.





Unser Tagesablauf

Damit sich die Kinder an einen Rhythmus gewöhnen können, gibt es einen groben Tagesablauf. Dieser orientiert sich am Bedürfnis der Kinder: zwischen Bewegung und Ruhe, aber auch zwischen Spannung und Entspannung.

Freispielzeit

In dieser Zeit darf das Kind selbst bestimmen, in welchem Bereich es spielen möchte. Dabei kann jedes Kind soziale Kontakte knüpfen, sich in die Gruppe integrieren, im Umgang mit gleichaltrigen seine Persönlichkeit entfalten und Rücksicht und Toleranz gegenüber anderen üben.

Wir geben Hilfestellung, Anregungen, wo es Kinder wünschen und brauchen, und stehen als Ansprechpartner immer zur Verfügung.

Bewegungserziehung

Durch und in Bewegung erprobt das Kind seinen Körper, es lernt mit ihm umzugehen, ihn einzuschätzen, seine Signale zu beachten. Über Bewegung gewinnt das Kind Kontakt zu seiner Umwelt und verbindet seine Innenwelt mit der Außenwelt. Gemeinsame Bewegungssituationen provozieren immer auch soziale Lernprozesse.

Unser Ziel ist es, dem Bewegungsdrang der Kinder entgegenzukommen und ihr Bewegungsbedürfnis durch kindgerechte Spiel- und Bewegungsangebote zu befriedigen.

Unsere Kinder haben die Möglichkeit, auch während der Freispielzeit den Turnsaal zu nützen.
Es treffen sich die Kinder beider Gruppen.
Hierbei dürfen sie gemeinsam Bewegungserfahrungen sammeln und soziale Kontakte knüpfen.

Darüber hinaus bieten wir

Turn- und Rhythmik-Einheiten an.

Wir turnen mit verschiedenen Geräten und Materialien, zum Beispiel mit Bällen, Reifen, Seilen, Matten, Bänken, Kasten, Sprossenwand etc.

Wir spielen lustbetonte Bewegungsspiele!

Die Rhythmik versteht sich als pädagogische Arbeitsweise, die auf die ganzheitliche Entfaltung der Persönlichkeit ausgerichtet ist. Sie nützt die sinnvolle Wechselwirkung von Musik und Bewegung und kombiniert das ursprüngliche Bedürfnis des Menschen nach Bewegung mit dem Einsatz von Musik, Stimme, Sprache und Materialien. Dadurch entstehen spielerische Lernsituationen, die auf die persönliche Entwicklung günstigen Einfluss nehmen.

Wir verwenden verschiedene Instrumente, zum Beispiel Tamburine, Flöten, Rasseln, Schlaghölzer, Klangstäbe oder Musik auf CD.

Bei diesen Turn- oder Rhythmik-Einheiten bilden wir Kleingruppen. Das sind ca. 10 Kinder.

Jausengestaltung

Im Gruppenraum steht den Kindern ein Jausentisch zur Verfügung. Jedes Kind entscheidet, wann es essen möchte.

Die Kinder richten selbstständig ihre Jause und räumen, wenn sie fertig sind, ihre Jausenutensilien auch selbständig wieder weg.

Morgenkreis

In unserem Morgenkreis sind wir das erste Mal am Tag alle gemeinsam versammelt, um uns zu begrüßen. Wir nehmen uns bewusst war und erfahren uns als Gruppe und jedes Kind als besondere Persönlichkeit in dieser Gemeinschaft.

Im Kindergarten werden Geschichten erzählt, Sprüche erlernt, Fingerspiele sprachlich begleitet, gemeinsame Gespräche geführt und Rollenspiele angeboten.

Unser gemeinsames Musizieren wird meist mit Gitarre begleitet.
Wir singen und spielen mit Instrumenten.
Wir bieten Kreisspiele, Tänze, Musik hören, Klanggeschichten und Massagegeschichten an.

2.Freispielzeit

Wenn es das Wetter zulässt, gehen wir in den Garten.
Unseren Kindern stehen die Schaukel, unser Klettergerüst, die Rutsche, die Sandkiste und viel Grünfläche zum Toben und Spielen zur Verfügung.

Die Kinder, die ganztags angemeldet sind, gehen um 12 Uhr Mittagessen und haben anschließend die Möglichkeit, sich auszurasten und zu entspannen, bevor sie sich wieder nach ihren Vorlieben im Gruppenraum oder im Garten beschäftigen.

Werte bilden – Für ein wertvolles Miteinander

Die Vermittlung von Werten ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit, da diese für ein gelungenes und harmonisches Zusammenleben von großer Bedeutung sind. Grundlegend für die Wertebildung ist, dass sich die PädagogInnen der kulturellen Werte bewusst sind und auch selbst genaue Vorstellungen davon haben, welche Werte sie in ihr pädagogisches Konzept aufnehmen.

Es gibt zwei Möglichkeiten den Kindern Werte zu vermitteln

Implizite Wertebildung: Wir leben Werte vor
Die Wertevermittlung lässt sich gut in den pädagogischen wie auch in den privaten Alltag integrieren, da Werte gemeinsam mit den Kindern „gelebt“ bzw. für die Kinder „vorgelebt“ werden können. Implizite Wertebildung wird durch ein Vorbild praktiziert, an dem sich die Kinder orientieren können.
Innere Wertehaltungen werden aufgrund unterschiedlicher Verhaltensweisen sichtbar gemacht und somit an die Kinder weitergegeben, daher ist es uns wichtig, sich seiner pädagogischen Vorbildwirkung auf dieser Ebene bewusst zu sein und sein Verhalten regelmäßig zu reflektieren.

Explizite Wertebildung: Wir thematisieren Werte
Werte und Wertvorstellungen werden im Rahmen eines Sesselkreises oder auch im Alltag mit den Kindern besprochen. Im Rahmen der Partizipation bieten uns gemeinsam entwickelte Regeln die Möglichkeit, die dahinter versteckten Werte zu erkennen und mit den Kindern darüber zu sprechen.

Werte die uns für ein harmonisches Zusammenleben wichtig sind

Partizipation

Dies bedeutet, die Kinder im Alltag auf altersgerechter Ebene mitentscheiden zu lassen und bei Prozessen der Lösungsfindung mit einzubeziehen. Im Kindergarten findet dies meist im Sesselkreis statt, indem wir gemeinsam mit den Kindern Regeln für unterschiedliche Bereiche festlegen, Problemlösungsstrategien in der Gruppe entwickeln, Interessen der Kinder in unsere Planung aufnehmen und besprechen wie wir diese am besten umsetzen können.

Achtung, Respekt und Gleichwertigkeit

Achtung meint Wertschätzung, welche sich auf die Person selbst, seine Mitmenschen und seine Umwelt (Tiere, Natur) bezieht. Weiters wird in diesem Zusammenhang auch ein wertvoller Umgang mit Lebensmitteln und Materialien vermittelt. Im Kindergarten wird aber vor allem ein respektvolles und rücksichtvolles Miteinander gelebt, welche für unser alterserweitertes Konzept besonders wichtig ist.

Toleranz und Offenheit

Toleranz bezieht sich nicht nur auf die Akzeptanz unterschiedlicher Meinungen oder Ideen sondern auch auf die Aufgeschlossenheit anderer Kulturen, Völker, Sprachen und Traditionen gegenüber. Als pädagogisches Team ist es uns auch wichtig, dass sich Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Begabungen und Interessen in unserer Einrichtung angenommen und akzeptiert fühlen. Wir vermitteln diesen Wert, indem wir verschiedene Sprachen in unser pädagogisches Konzept miteinbeziehen, Puppen mit unterschiedlichen Hauttönen zum Spielen zur Verfügung stellen und gemeinsam mit den Kindern über

Ausnahmen oder besondere Regeln sprechen und den Grund dafür kindgerecht erklären.

Verantwortung – für sich, für andere, für die Natur

Die Fähigkeit, Verantwortung übernehmen zu können, trägt dazu bei, das Zusammenleben zu verbessern.

- *Verantwortung für sich selbst übernehmen:*
  Dies bedeutet, dass die Kinder in der Lage sind, eigene Bedürfnisse, wie zum Beispiel Hunger, Durst, Toilettengang, Wärme oder Kälte zu erkennen und Maßnahmen zur Verbesserung zu ergreifen
- *Verantwortung für andere übernehmen:*
  Dies bedeutet, dass die Kinder in der Lage sind, als Vorbild für jüngere oder neue Kinder zu agieren, sich gegenseitig bei Schwierigkeiten zu unterstützen und sich beim Aufräumen in den unterschiedlichen Spielbereichen sowie auch im Garten mitverantwortlich zu fühlen.
- *Verantwortung für eine Aufgabe übernehmen:*
  Dies bedeutet, dass die Kinder in der Lage sind, unterschiedliche Aufgaben zu verstehen und diese verantwortungsbewusst umzusetzen. Dabei kann es sich um die Anweisung eines Erwachsenen handeln.

Selbstbestimmung, Autonomie, Freiheit

Freiheit bedeutet einem Kind die Möglichkeit zu geben, sich ohne äußeren oder inneren Druck zwischen mehreren Optionen entscheiden zu können. In diesem Zusammenhang wird die Selbstständigkeit der Kinder gefördert, was ihnen ermöglicht, sich zu eigenständigen Persönlichkeiten zu entwickeln. Die Kinder unserer pädagogischen Einrichtung werden dazu angeregt, gut auf sich selbst zu hören und weiterführend dahingehend motiviert, „Ja“ zu sich selbst zu sagen. Im

Tagesablauf erleben Kinder die Freiheit in der Freispielzeit, im Rahmen des offenen Turnsaals sowie in der Gestaltung der offenen Jausen-Situation.

Gemeinschaft und Freundschaft

Das Wort „Gemeinschaft“ beschreibt das Gefühl ein unersetzbarer Teil einer Gruppe zu sein. Für ein harmonisches Zusammenleben ist es erforderlich, gemeinsam Regeln zu gestalten und durch wiederkehrende Rituale, Spiele und auch Gewohnheiten den Zusammenhalt der Gruppe zu stärken. Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit ist es uns ebenfalls wichtig, Stärken und Schwächen der Kinder zu akzeptieren und ihr Bewusstsein dafür zu stärken, wie wichtig sie für unsere Gemeinschaft sind.

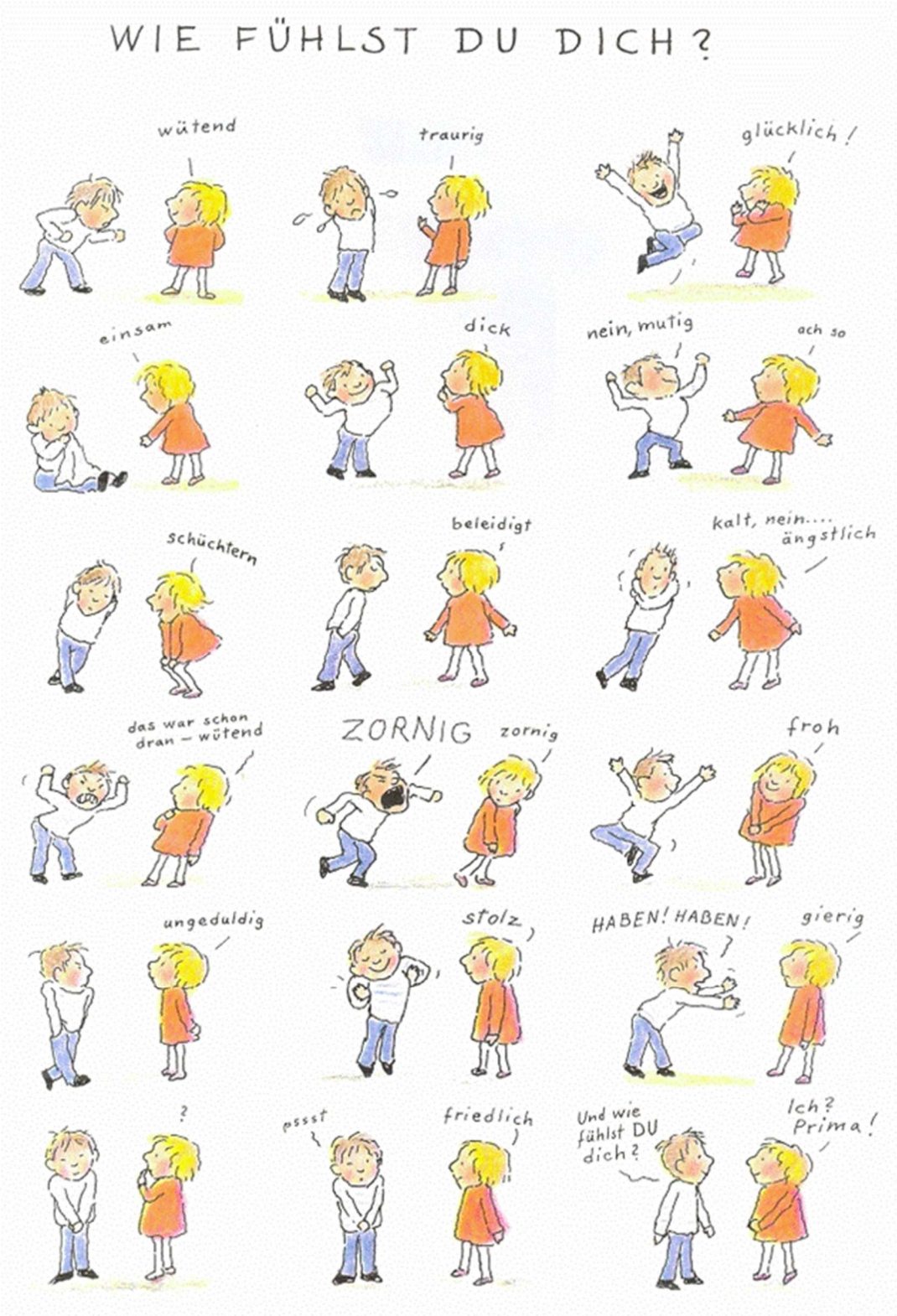
Frieden

Frieden beschreibt ein ruhiges, sicheres und gewaltfreies Zusammenleben. Da Konflikte in einer Gemeinschaft jedoch nicht ausgeschlossen sind, vermitteln wir den Kindern bei der Lösung von Streitereien oder Ungerechtigkeiten auf eine gewaltfreie Konfliktlösung zurückzugreifen und motivieren sie weiterführend, selbstständig auf dieser Ebene zu agieren.

Empathie

Die Empathie bezieht sich auf die Fähigkeit, Gefühle und Bedürfnisse der Mitmenschen wahrzunehmen, diese zu benennen, einzuordnen und darauf eingehen zu können. Um diese Kompetenz zu erwerben, ist es wichtig, dass Kinder sich ihrer Gefühle im Klaren sind und somit auf emotionaler Ebene gefestigt sind. Im Kindergartenalltag zeigen wir Verständnis und Akzeptanz für jede Art von Gefühlen und vermitteln dies auch den Kindern. Gemeinsam versuchen wir, Gefühle, die

uns bedrücken, zeitnah zu beschreiben und zu benennen, um somit die Kinder auch sprachlich zu sensibilisieren.



Wir arbeiten nach dem Bildungsrahmenplan

Dieser Umfasst 6 Bildungsbereiche:

- **Emotionen und soziale Beziehungen**
- **Ethik und Gesellschaft**
- **Sprache und Kommunikation**
- **Bewegung und Gesundheit**
- **Ästhetik und Gestaltung**
- **Natur und Technik**

Wir versuchen, den Kindern eine vorbereitete Umgebung und ein Angebot zu schaffen, welches sie benötigen, um sich individuell, kreativ, motiviert, interessiert, selbstständig und ihren Stärken entsprechend entwickeln zu können.

Emotionen und soziale Beziehungen:

„Kinder sind soziale Wesen, deren Beziehungen von Emotionen geprägt sind!“

Kinder benötigen Erwachsene als Vertrauenspersonen, die ihnen immer zur Seite stehen und sie in ihrem Handeln unterstützen.
Sie sollen sich wohl fühlen und sich auch immer auf uns verlassen können. In einer solchen Umgebung können Kinder auch Vertrauen in sich selbst entwickeln und ihre eigene Identität stärken.

Kinder benötigen Kinder, um miteinander zu spielen und so auch voneinander zu lernen.

In einer Kinderbeziehung lernt man zu teilen, zu verzichten, sich durchzusetzen, nachzugeben, miteinander zu sprechen und man erlernt zu diskutieren, Konfliktlösungen zu finden, Fantasien und Vorstellungen zu teilen und gemeinsam zu träumen.

Durch diese vielen Erfahrungen lernen die Kinder nicht nur sich selbst und ihre eigenen Emotionen besser kennen, sondern sie erfahren auch Folgendes: Wie sehen andere Kinder aus, wenn sie zornig, glücklich oder traurig sind. Wie verhalten sie sich dann? Und viele andere Erfahrungen.
So begleiten uns Emotionen und soziale Beziehungen von Beginn an unser ganzes Leben lang täglich.

Ethik und Gesellschaft

Die vier wichtigsten Elemente für diesen Bereich: Werte, Diversität, Inklusion und Partizipation.

Kinder sind weltoffen und noch ziemlich wertfrei, wenn es um andere Menschen geht.
Sie begegnen ihnen mit Neugierde, Interesse und manchmal auch mit Vorsicht. Sie fragen recht schnell „Spielst du mit mir?“ und achten dabei nicht auf die Hautfarbe, auf Narben, auf Sprachauffälligkeiten, auf Größe oder Alter, sondern nur auf das Zusammensein mit dem Menschen und das damit einhergehende gemeinsame Spiel.
An diese Haltung wollen wir anknüpfen und jeden Menschen so wahrnehmen, wie er ist und ihn auch so akzeptieren und in die Gruppe miteinbeziehen.

Jedes Kind hat das Recht auf eine Zeit für sein „ICH“ aber auch eine Zeit für das „WIR“.
Im Kindergarten bieten sich daher Möglichkeiten, sich allein zu beschäftigen oder mit Freunden.
Außerdem werden Angebote für die Gesamt- und/oder die Kleingruppe angeboten.
Die Kinder werden mit Ihren Wünschen und Vorstellungen ernst genommen und haben auch immer wieder die Möglichkeit, mit zu entscheiden.

Sprache und Kommunikation

Schon als Babys kommunizieren Kinder mit Blicken, Lauten oder Gesten und erweitern die Kommunikation dann mit dem Erlernen der Sprache und einem immer größer werdenden Wortschatz und Sprachverständnis.
Täglich erproben Kinder so mit Worten ihre Welt.
Die Sprache und in welchem Tonfall etwas gesagt wird, ist für unsere sozialen Beziehungen wichtig.
Im Kindergarten sprechen die Kinder im Spiel miteinander, sie stellen Alltagssituationen nach, ihre Stofftiere können sprechen, sie erzählen von ihren Erlebnissen zu Hause oder diskutieren darüber, wer diesen Baustein zuerst hatte.
Eine größere Herausforderung ist es, seine Meinung vor der Gruppe kund zu tun oder eine Rolle in einem „Theaterstück“ zu übernehmen. Aber auch das können sie oft erproben.
Oft wird Sprache auch von Musik begleitet so wie bei Liedern, die wir täglich im Radio hören oder gemeinsam singen.

Im Kindergarten werden oft sogenannte „Klanggeschichten“ mit Musikinstrumenten von den Kindern begleitet.

Bilderbücher stehen den Kindern immer zur Verfügung. Buchstaben sind in der Gruppe vorhanden. Als Puzzle, zum Legen oder in Magnetform. Und so passiert es, dass die Kinder beginnen sich dafür zu interessieren und schon gerne ihren Namen oder andere Wörter schreiben.

Diverse Sprachspiele stehen im Gruppenraum für die Kinder bereit.



Bewegung und Gesundheit

Mit dem Körper erforschen wir die Welt!
Mit den Sinnesorganen und durch Bewegung lernen die Kinder ihre Umwelt kennen.

Sie müssen die Natur und Gegenstände „begreifen“, riechen, schmecken, hören und sehen können.
Deshalb versuchen wir den Kindern Gelegenheiten zu bieten, um ihre Umgebung mit dem ganzen Körper zu entdecken.
Im Turnsaal, im Garten sowie auch im Gruppenraum bieten sich zahlreiche Möglichkeiten dafür.

„Wie klettere ich? Was passiert beim Purzelbaum? Wie werfe ich den Ball? Passe ich in die Röhre hinein? Wie fühlt es sich an zu schaukeln?

Ist der Sand kalt, nass, trocken,…? Wie weit muss ich mich strecken, um das Bauwerk zu erreichen? Wie riechen Farben? Wie fühlen sich Bäume an? Fragen über Fragen…

Ständig werden Kinder von neuen Erfahrungen begleitet oder versuchen, diese zu erweitern. Sie fordern sich heraus und lernen, ihren Körper und ihre Fähigkeiten dabei einzuschätzen.

Wir sprechen mit den Kindern über gesunde Ernährung und richtige Körperpflege.

Im eigenen Garten können wir Gemüse und Obst pflanzen.
Wenn es reif ist, wird geerntet und mit den fertigen Lebensmitteln gekocht. Durch dieses Erleben bekommen die Kinder ein Verständnis dafür, dass es Zeit benötigt bis die Natur etwas wachsen lässt.

Ästhetik und Gestaltung

Wir Menschen denken in Bildern.
Doch jedes gedachte Bild sieht anders aus.
Daher ist es spannend, die Vielfalt der Vorstellungen zu entdecken.
Wenn unsere Kinder nun versuchen, ihre Ideen auf Papier zu bringen, sie auszuschneiden oder diese mit Ton zu formen, stehen sie manchmal vor großen Hindernissen. „Wie mache ich das jetzt?“
Sie müssen Überlegungen darüber anstellen, sich mit dem Thema befassen, schauen welches Material sie gerade zur Verfügung haben und dann auch noch herausfinden, wie sie das geplante umsetzten können.
Bei diesen Prozessen versuchen wir, den Kindern beizustehen.
Wir stellen ihnen Material bereit und bieten dieses ansprechend und ästhetisch an.

Sie selbst dürfen sich dann kreativ entfalten.



Manche dieser kreativen Schaffensphasen führen die Kinder alleine durch andere wiederum gemeinsam in einer Gruppe.
Hierbei muss ich mich absprechen und meine eigenen Vorstellungen stoßen mit denen der anderen Kinder zusammen.
Dies erfordert wiederum Akzeptanz, Offenheit und Rücksichtnahme.

Natur und Technik

Hierzu zählen:

- Natur und Umwelt
- Technik
- Mathematik

Bei der Auseinandersetzung mit der Umwelt greifen wir bisherige Erfahrungen der Kinder auf. Die Kinder lernen in unserem Kindergarten, Wertschätzung sowie Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen. Das Interesse der Kinder für alles, was wächst, blüht, Früchte trägt, macht es uns leicht, auf Lebensbedingungen hinzuweisen.

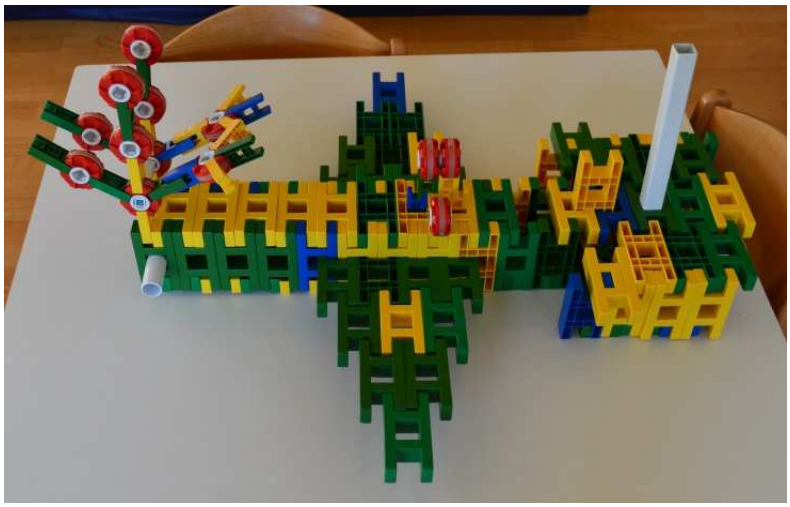
Durch die Technik erkennen wir, wie etwas funktionieren kann und die Mathematik ist überall, sogar im Aufräumen! Sortieren, ordnen, schlichten, bauen, legen, sich verstecken, abwiegen, messen, heben, etwas umfassen, sich lang machen und so weiter: Überall steckt unbewusst Mathematik dahinter.

Beim Schütten mit Reis oder Kastanien sowie beim Spielen mit Sand bekommen die Kinder eine Vorstellung von der Maßeinheit Volumen. Mit großem Interesse wird gewogen und gemessen.

Natürlich gehört zum Thema Technik auch „Wie funktioniert eine Uhr, wie kann das Rollbrett fahren, wie kann der Spaten die Erde ausstechen?“ Viele Fragen der Kinder im Alltag, welche gemeinsam erforscht werden können.

Beim Bauen und Konstruieren benötigen die Kinder Vortsellungskraft und werden dann vom Material gefordert, diese nun technisch umzusetzen.

Jedes Spielzeug ist anders zu stecken, zu stapelt oder zu klicken. Manche Spielmaterialien sind hart andere weich oder biegsam.
So werden immer neue Möglichkeiten zur Umsetzung entdeckt.



Immer wieder wird spielerisch mit den Kindern gezählt und es stehen ihnen auch optisch Zahlen, um ein Bild zum Wort zu bekommen, zur Verfügung. Auf interessante Weise, oft unbewusst und mit viel Freude, begleitet die Mathematik somit unsereKinder durch den Alltag.

Erworbene Kompetenzen im Kindergarten

(Schwerpunkt auf das verpflichtende letzte Kindergartenjahr)

Das Modul für das letzte Kindergartenjahr spiegelt das Bild vom Kind als eigenständiges Individuum wider. Die PädagogInnen arbeiten auch mit den Fünf- und Sechsjährigen mithilfe der Bildungsbereiche des bundesländerübergreifenden Bildungsrahmen-Plan. Um Kinder in den verschiedensten Bereichen zu stärken, spielen ihre Kompetenzen eine wesentliche Rolle.

Unter Kompetenzen versteht man Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse, Strategien und Routinen, die Kinder in Alltagssituationen einsetzen. Die Aufgabe des Kindergartenteams ist es, den Kindern Möglichkeiten zu bieten, damit sie unterschiedlichste Situation handlungsfähig meistern können. Im Kindergarten beziehen wir uns auf die

- Selbst- Sozial- und Sachkompetenz
- Lernmethodische Kompetenz
- Metakompetenz

Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz

Im letzten Kindergartenjahr differenzieren die Kinder ihre bisher erworben Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz weiter aus.
Je älter die Kinder, desto selbstständiger werden sie. Eine gut entwickelte Selbstkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für die positive Bewältigung der Transition in die Volksschule.
Kinder, die das letzte Kindergartenjahr besuchen, verfügen über eine größere Bandbreite an Erfahrungen hinsichtlich sozialer und gesell-

schaftlicher Grundlagen. Wichtige Faktoren, um den Übergang in die Schule zu meistern, sind Empathie, Kooperation und konstruktive Auseinandersetzung mit Regeln.
Die Sachkompetenz wird durch Explorieren im Alltag immer weiter aufgebaut. Diese Kompetenz bezieht sich nicht nur auf den Umgang mit Materialien, sondern auch auf den Austausch mit anderen Mitmenschen.



Lernmethodische Kompetenz

„Unter lernmethodischer Kompetenz wird die Entwicklung eines Bewusstseins der eigenen Lernprozesse sowie förderlicher Lernstrategien verstanden, das heißt: das Bewusstsein, dass, was und wie man lernt."
Diese Kompetenz erlernen die Kinder im Laufe der Entwicklung durch die Reflexion des eigenen Lernens. Damit dies gelingen kann, führen Kinder Gespräche mit ihren Mitmenschen, denken laut während ihres Handelns, setzten sich aktiv mit Bildungsangeboten auseinander und betrachten gemeinsam ihre Portfolios, um ihre Lernprozesse selbst zu reflektieren. Im Alter von fünf Jahren ist es Kindern, gemeinsam mit Erwachsenen, bereits möglich die eigenen Lernstrategien nachzuvollziehen.

Metakompetenz

Die Metakompetenz bezieht sich auf das Einschätzen der eigenen Kompetenzen und darauf, diese auch selbst anzuwenden. Kinder suchen Herausforderungen und wollen diese erfolgreich bewältigen. Dies stärkt das Selbstbewusstsein und trägt zu einem positiven Selbstkonzept bei. Bei der Metakompetenz reflektiert das Kind das eigene Handeln und das eigene Verhalten. Auch im Kindergarten wird diese Kompetenz gefördert, indem Kinder Partizipation erleben können.

Prinzipien des Bildungsrahmenplans

Die Prinzipien des Bildungsrahmenplans erleichtern die pädagogische Arbeit im Kindergarten. Sowohl für die Planung als auch für die Durchführung sind die folgenden 12 Prinzipien von großer Bedeutung:

Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen

Die Idee des ganzheitlichen Lernens ist das Lernen mit allen Sinnen. Es wird auch „das Lernen mit Kopf, Herz und Hand“ genannt. Dabei geht es um die Schulung bzw. den gezielten Einsatz der Sinne, um Denk- und Lernprozesse zu verbessern oder zu ermöglichen.

Individualisierung

Jedes Kind sieht anders aus, hat eine andere Herkunft, lernt verschieden schnell und hat unterschiedliche Bedürfnisse. Außerdem hat jedes von ihnen eine andere Persönlichkeit und einen anderen Entwicklungsstand. Auf all diese Faktoren müssen wir achten, sie akzeptieren und in unserer Planung berücksichtigen.

Differenzierung

In den verschiedenen Spielangeboten wird durch unterschiedliche Schwerpunktsetzungen, Anforderungen, Medien und Materialien auf die individuellen Begabungen, Interessen und Fähigkeiten der Kinder eingegangen.

Empowerment

Dies orientiert sich an den Stärken der Menschen. Die Haltung unterstützt, ihre Umgebung richtig wahrzunehmen und jene Ressourcen auch zu nutzen, die aus der Umwelt resultieren.

Lebensweltorientierung

Lebensweltorientierung bedeutet ein sogenanntes Anknüpfen an von Kindern gemachte Lebens- und Lernerfahrungen. Diese Vorgehensweise motiviert die Kinder zur selbsttätigen Auseinandersetzung. Neues wird mit Bekanntem verknüpft, wodurch neuronale Netzwerke im Gehirn aufgebaut werden.

Inklusion

Inklusion beschreibt nicht nur die Integration, sondern auch die Anerkennung und Akzeptanz der Menschen und ihren unterschiedlichen, individuellen Bedürfnissen. Auf diese Bedürfnisse sollten wir als PädagogInnen genauso individuell eingehen und diese außerdem fördern.

Sachrichtigkeit

Inhalte, Begriffe und Informationen, die das Kindergartenteam vermitteln wollen, müssen der Wahrheit entsprechen und richtig aufbereitet werden. Ebenfalls ist es wichtig, den Entwicklungszustand jedes einzelnen Kindes zu berücksichtigen (z.B. je jünger das Kind, desto einfacher die Erklärung; dies ist aber auch nicht bei jedem Kind gleich).

Diversität

Bei diesem Prinzip stehen die diversen Unterschiede (z.B. Hautfarbe, physische Fähigkeiten und Herkunft) im Vordergrund. Kinder sollen dabei gestärkt werden, sich mit Vorurteilen kritisch auseinanderzusetzen.

Geschlechtssensibilität

Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich unabhängig von ihrem Geschlecht bzw. ihrer Vorstellung der Geschlechterrollen zu entwickeln und eine individuelle Persönlichkeit zu entfalten.

Partizipation

Kinder werden in die Planung miteinbezogen. Sie haben das Recht ihren Kindergartenalltag mitzugestalten und lernen dabei, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken.

Transparenz

Transparenz bedeutet eine Durchschaubarkeit und Einsicht, in die vielseitige pädagogische Bildungsarbeit der Pädagogen und Pädagoginnen, für die Eltern und die Öffentlichkeit.

Bildungspartnerschaft

Es beschreibt die Kooperation zwischen allen, die am Bildungsgeschehen beteiligt sind, wie etwa Familie, Fachkräfte (IZB oder Frühe Sprachförderkraft), Schule etc.

Bildungspartnerschaft

Transition vom Kindergarten in die Schule

Um den Kindern den Übergang so leicht wie möglich zu machen, sind Eltern, Kindergartenpädagoginnen und Lehrerinnen gefordert. Der Kontakt mit der Schule und das Kennenlernen der zukünftigen Lehrerin / des zukünftigen Lehrers lassen Berührungsängste schwinden und die Vorfreude wird gesteigert.
Die Schule schließt laut Lehrplan an die vorrangigen Lernformen des Kindergartens an und baut auf bereits erworbenen Kompetenzen auf.
Die Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule macht es möglich, gemeinsame Ziele und Strategien für die Übergangsgestaltung zu finden.
Der erste Kontakt mit der Lehrperson findet bei uns im Kindergarten statt.
Die Kinder treffen ehemalige Freunde und lernen ihre Patenkinder kennen.
Danach gibt es regelmäßig Gelegenheiten für gemeinsame Aktivitäten.
Vertrautheit und Sicherheit unterstützen die Kinder dabei, sich in der neuen Lebenswelt zurechtzufinden und ihr offen und neugierig zu begegnen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Damit eine harmonische Alltagssituation im Kindergarten entstehen kann, muss das Vertrauen zwischen den Eltern, dem Kindergartenteam, sowie den Kindern aufgebaut werden. Schon beim täglichen Bringen und Abholen bieten sich Möglichkeiten zum kurzen Aus-

tausch. Ausführliche Gespräche bieten die Kindergartenpädagoginnen nach Terminabsprache an. Jährlich wird pro Kind ein Entwicklungsgespräch angeboten, außerdem werden auch Informationsabende veranstaltet. Für Informationen steht den Eltern das Kindergartenteam immer gerne zur Verfügen und auch auf der Anschlagtafel, in den Elternbriefen und in der Elterninformationsecke gibt es immer wieder Neuigkeiten. Bei gemeinsamen Festen sind die Eltern immer recht herzlich eingeladen, aktiv mitzuwirken.

Pflichten der Eltern

Die Eltern haben die Pflicht, die Kinder in den Kindergarten zu bringen und abzuholen, oder dafür zu sorgen, dass die Kinder von einer geeigneten Person begleitet werden.

Ist ein Kind verhindert, den Kindergarten zu besuchen, haben die Eltern die Leitung ehestmöglich zu benachrichtigen.

Die Eltern haben dafür zu sorgen, dass die Kinder den Kindergarten frei von ansteckenden Krankheiten besuchen.

Um einen ungestörten Betrieb zu ermöglichen sollen die Kinder bis spätestens 8.30 Uhr gebracht werden und frühesten um 12 Uhr abgeholt werden.
Die Ganztagskinder sollen bis 13 Uhr oder ab 14 Uhr abgeholt werden.

Im Kindergartenalltag kommen auch diverse externe Fachkräfte in den Kindergarten, die mit dem Kindergartenteam und mit den Eltern zusammenarbeiten. Im Kindergarten Schirning werden wir durch das Mosaik (das IZB- Team) und eine frühe Sprachförderkraft unterstützt.

Das IZB- Team

Das Team der integrativen Zusatzbetreuung geht individuell auf einzelne Kinder ein und fördert jene in verschiedenen Bereichen, wie Sprache, Motorik, Kognition, Wahrnehmung soziales Lernen, lebensperspektive Fertigkeiten, Kreativität und Selbstkompetenz. Das IZB-Team setzt diverse Angebote und steht mit PädagogInnen, sowie mit den Eltern der Kinder in enger Zusammenarbeit. Diese Form der Zusatzbetreuung setzt sich aus folgenden Fachkräften zusammen:

- Sonderkindergartenpädagoge/in
- Psychologe/in
- Logopäde/in bzw. Sprachheilpädagoge/in
- Physiotherapeut/in, Mototherapeut/in
- Kinderfacharzt/-ärztin, Allgemeinmediziner/in

Frühe Sprachförderung im Kindergarten

Ab dem vor-vorletzten Kindergartenjahr werden die Kinder mit dem „BESK Kompakt“ und dem „BESK-DaZ Kompakt“ beobachtet. Das Ziel dieser Beobachtungsform ist es, die Sprachkompetenzen der Kinder in Deutsch als Erst- bzw. als Zeitsprache zu ermitteln. Einmal in der Woche kommt daher eine Sprachförderkraft in unseren Kindergarten um weitere Spielangebote im Kindergartenalltag bereitzustellen und das Team zu unterstützen.